

Oktober

2006

Islam und Islamismus in Deutschland

Claudia Dantschke

Schriftenreihe

Zentrum

Demokratische

Kultur



Islam und Islamismus in Deutschland

Der Text ist erschienen in:

Dantschke, Claudia, 2006: Islam und Islamismus in Deutschland, veröffentlicht in: Macht-Religion-Politik - Zur Renaissance religiöser Praktiken und Mentalitäten, Hg. Margarete Jäger, Jürgen Link, Edition DISS Bd. 11, Unrast Verlag, Oktober 2006

Herausgegeben vom:

ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH
Projektbereich Zentrum Demokratische Kultur „Community Coaching“
Mühlenstr. 47
13187 Berlin

info@zentrum-demokratische-kultur.de

Autorin: Claudia Dantschke

Berlin, Oktober 2006

Impressum

ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH
Mühlenstr.47
13187 Berlin
Geschäftsführer: Diplom-Kriminalist Bernd Wagner
Telefon: 0174 3706792
Telefax: 03212 4517890
E-Mail: info@zentrum-demokratische-kultur.de | bernd.wagner@zentrum-demokratische-kultur.de

Inhaltsverzeichnis

Islam und Islamismus in Deutschland	2
1. Kulturalistischer Diskurs.....	2
2. Die islamische Vielfalt in Deutschland	3
3. Grobe Übersicht über die unterschiedlichen Glaubensrichtungen in Deutschland.....	4
3.1 Ahmadis.....	4
3.2 Anatolische Aleviten	4
3.3 Türkische Sunniten der türkisch-islamischen Synthese	5
3.4 Sunnitisch-panislamische Gruppierungen	5
3.5 Schiiten (Muslime türkischer, arabischer oder iranischer Herkunft)	6
3.6 Verschiedene kleine Sufigemeinden	6
3.7 weitere Kleinstgruppen und „Sekten“	6
4. Islamismus.....	7
4.1 Was ist Islamismus?	7
4.2 Die Aufklärung – ein „jüdisch-freimaurerisches Komplott“	9
4.3 Charakteristika des Islamismus	12
4.4 Islam kommt ohne Islamismus aus, Islamismus aber nicht ohne Islam	13
4.5 Islamistische Strategien	15
4.6 Legalistische Strategie.....	16
4.7 Militaristische Strategie	17
4.8 Bedeutung der Jugend	18
5. Schlussbemerkung und Bewertung	19

Islam und Islamismus in Deutschland

Claudia Dantschke

1. Kulturalistischer Diskurs

„Angst vor dem Islam?“ lautete das Thema der SWR-Talkshow „Nachtcafé“ am 28. Oktober 2005.

Als Studiogäste begrüßte der Moderator Wieland Backes den Bürgermeister einer süddeutschen Kleinstadt, einen Journalisten und Terrorexperten, einen Islamwissenschaftler, einen Publizisten iranischer Herkunft, eine Frauenrechtlerin kurdisch-türkischer Herkunft, den Vorsitzenden einer von Islamisten dominierten muslimischen Dachorganisation und eine junge Deutschtürkin, die ihre Popkarriere zugunsten einer strengen Auslegung des Islam aufgegeben hat.

Der breite Rahmen dieser Studiogäste fand in der 90minütigen Diskussion seinen entsprechenden Widerhall. Fast jedes denkbare Thema wurde gestreift und ins nächste übergeleitet: Terrorismus, Auslegung des Islam, Koran gleich Mittelalter, die Islamische Republik Iran und die islamische Reformbewegung, Islamismus, Türken und Araber in Deutschland, Integration und Sprachkenntnisse, Segregationstendenzen, Reislamisierung, Kopftuch, Frauenunterdrückung, Zwangsheirat, Ehrenmord, deutsche Überfremdungsängste, Moscheebau mit Minarett, Zuwanderung notwendig als Wirtschaftsfaktor aufgrund der Demographie, Milli Görüs und die Verherrlichung von Gewalt als Märtyreraktionen, EU-Beitritt der Türkei. Und all dies unter der Fragestellung „Angst vor dem Islam?“.

Jedes der angesprochenen Themen ist es wert, diskutiert zu werden. Was in dieser Sendung jedoch geschah, ist prototypisch für den Diskurs in Deutschland: Die Subsumierung politischer, sozialer, kultureller und migrationspolitischer Fragen und Probleme unter den Aspekt der Religion. Diese seit den Terroranschlägen des 11. September 2001 verstärkte zu beobachtende Entwicklung bringt der Berliner Ali Gülcek in einem Artikel der Frankfurter Rundschau recht treffend auf den Punkt. „Wissen Sie“, sagt Ali Gülcek, „vor 40 Jahren waren wir Ausländer, vor 20 Jahren waren wir Migranten, und heute sind wir plötzlich Moslems - dabei sind wir immer dieselben geblieben.“¹

Begünstigt wird dieser kulturalistische Diskussionsansatz zudem durch kaum vorhandene oder methodisch angreifbare empirische Erkenntnisse über die quantitative aber auch qualitative Verbreitung islamistischer Ideen und Vorstellungen bei Jugendlichen und Erwachsenen mit oder ohne Migrationshintergrund, über die Rolle und den tatsächlichen Einfluss islamistischer Organisationen und Netzwerke sowie über die Ursachen für die Zunahme eines religiösen Traditionalismus einerseits und die Hinwendung zu einer antidemokratischen religiös verbrämten Ideologie andererseits.²

¹ Zitiert aus: Jörg Schindler: Botschaften aus der Parallelwelt, FRANKFURTER RUNDSCHAU v. 6.12.2004

² Aktualisierende Anmerkung – hinzugefügt Mai 2009: Inzwischen liegt eine umfassende empirische Studie vor, die einige der hier aufgeworfenen Fragen beantwortet. Siehe: Studie von Katrin Brettfeld und Prof. Dr. Peter Wetzels vom Institut für Kriminalwissenschaften der Universität Hamburg im Auftrag des Bundesministeriums des Innern zu Integration, Integrationsbarrieren, Religion und Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt unter Muslimen in Deutschland, Dezember 2007, unter: www.deutsche-islam-konferenz.de/nn_1318608/SharedDocs/Anlagen/DE/DIK/Publikationen/muslime-in-deutschland-lang-dik.html

Ausgrenzend und diskriminierend wird dieser kulturalistische Diskussionsansatz zudem, wenn er sich nur auf Menschen mit Migrationshintergrund fokussiert. Der stetig wachsende Anteil zum Islam konvertierter Frauen und Männer der deutschen Mehrheitsgesellschaft mag in seiner Gesamtzahl noch marginal erscheinen, ihre Rolle im Bereich des politischen Islam in Deutschland ist es nicht.

„Natürlich anerkennt jeder Mensch, der in Deutschland lebt, die Tatsache als Realität an, dass er hier in einer säkularen Demokratie lebt. Aber das bedeutet doch nicht, wie der Zentralrat der Muslime es hier behauptet, dass damit die Tatsache und Realität als begrüßenswert oder gar erstrebenswert anerkannt wird. Im Gegenteil ist diese Einsicht für die Muslime ein Ansporn, sich nach besten Kräften dafür einzusetzen, diese Gesellschaft in eine islamgemäße umzuwandeln“.

So schreibt der deutsche Konvertit Ahmad von Denffer im Jahr 2002 in seinen „Kritischen Anmerkungen zur Islamischen Charta des Zentralrats der Muslime“.³

2. Die islamische Vielfalt in Deutschland

Das muslimische Leben in Deutschland gestaltet sich sehr heterogen, DEN Muslim oder DIE Muslima gibt es nicht. Das ist zwar eine Binsenweisheit, vor dem Hintergrund der in Deutschland zu beobachtenden Debatte über „den“ Islam und „die“ Muslime lohnt es sich aber, sie immer wieder anzusprechen.

In der Statistik wird von „3,3 bis 3,5 Millionen Muslimen in Deutschland“ gesprochen, darunter 600.000 bis 800.000 deutsche Staatsbürger, einschließlich der deutschen Konvertiten⁴. Diese Zahlenangabe basiert nicht auf einer empirischen Untersuchung, also einer Befragung der in dieser Statistik erfassten Bevölkerungsgruppe, sondern auf einer reinen Zuschreibung entsprechend den Herkunftsländern der Migrantenfamilien. Grundlage der Berechnung bilden die so genannten „Ausländer- bzw. Einbürgerungsstatistiken“. Teilstudien vom Islam-Archiv-Deutschland in Soest und vom Zentrum für Türkeistudien in Essen untermauern die Vermutung, dass sich etwa 80 Prozent der „3,3 bis 3,5 Millionen Muslime in Deutschland“ selbst als mehr oder weniger religiös bezeichnen würden⁵. Dabei reicht das Spektrum von einer sehr stark privatisierten, säkularen und kaum praktizierten Gläubigkeit bis hin zu traditionellen und orthodoxen Glaubensvorstellungen und Glaubenspraktizierungen.⁶

Besonders im Bereich der traditionellen und orthodoxen Glaubensvorstellungen spielt das Primat des Religiösen für das gesamte private und gesellschaftliche Handeln des Gläubigen eine zentrale Rolle. Der islamische Monotheismus, das ganzheitliche Verständnis des Islam⁷, und die damit einhergehende Ambivalenz in bezug auf die Frage der Trennung von Staat und Religion (Säkularität) erschweren die

³ Al-Islam – Zeitschrift von Muslimen in Deutschland Nr. 2/2002

⁴ u.a. Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage „Islam in Deutschland“ aus dem Jahr 2000 (14/4530) unter: <http://dip.bundestag.de/btd/14/045/1404530.pdf>; jährliche Frühjahrsbefragungen des Zentral-Institut Islam-Archiv (ZIIAD) in Soest, neueste v. 1.07.2005.

⁵ ebenda; und Zentrum für Türkeistudien (ZfT) in Essen: Repräsentative Telefonbefragungen von 1.000 türkeistämmigen Migranten im Jahr 2000 und im Jahr 2005. Laut ZfT hätten sich 2005 sogar 83% der Befragten als religiös definiert, gegenüber 73% im Jahr 2000. siehe: Pressemitteilung des ZfT vom 14.11.2005 unter: www.zft-online.de/deutsch.php.

⁶ Aktualisierende Anmerkung – hinzugefügt Mai 2009: a.a.O. Studie von Katrin Brettfeld und Prof. Dr. Peter Wetzels, Dezember 2007: So beschreiben sich in der Stichprobe der muslimischen Allgemeinbevölkerung 87,3% der Befragten als gläubig oder sehr stark gläubig. Von den Jugendlichen geben 86,5% der Muslime an, gläubig oder sehr gläubig zu sein und bei den muslimischen Studierenden ist diese Rate mit 76,7% nur unwesentlich geringer. Dies reflektiert sich allerdings nicht bei allen Muslimen auch in einer entsprechend ausgeprägten individuellen (Gebet) und kollektiven (Moscheebesuch) religiösen Praxis.

⁷ tauhid (arabisch) bzw. tevhid (türkisch) bedeutet: Die Einzigartigkeit und Alleinherrschaft Allahs. Allah ist der Souverän und der Mensch hat nur insofern Autorität, als er die Gebote und Verbote Allahs umsetzen soll.

Abgrenzung traditioneller und orthodoxer Glaubensvorstellungen zum Islamismus und bilden gleichsam das Einfallstor islamistischer Propaganda.

3. Grobe Übersicht über die unterschiedlichen Glaubensrichtungen in Deutschland

3.1 Ahmadis

Dabei handelt es sich vorwiegend um Migranten pakistanischer Herkunft und deutsche Konvertiten. Entstanden ist die Gruppierung Ende des 19. Jh. im nordindischen Punjab als eine islamische Reformbewegung. Ihr Ziel ist die Propagierung des Koran in seiner ursprünglichen Form. Von Sunniten und Schiiten wurden sie als Häretiker/Ketzer stigmatisiert und teilweise verfolgt und 1974 vom pakistanischen Parlament offiziell zu „Nichtmuslimen“ erklärt. Viele flohen vor der systematischen Verfolgung. Es gibt etwa 50.000 Ahmadis in Deutschland, zum großen Teil sind sie anerkannte Asylbewerber aus Pakistan. Sie treten sehr missionarisch auf und sind z.T. sehr orthodox u.a. in der Frage des Verhältnisses von Mann und Frau. Die Organisation dieser muslimischen Strömung in Deutschland ist die „Ahmadiyya Muslim Gemeinde“.

3.2 Anatolische Aleviten

Hierbei handelt es sich vielfach um Türken und Kurden aus der Türkei, die eine synkretistische Sonderform im Islam auf schiitischer Grundlage mit vorislamischen und islamisch mystischen Einflüssen vertreten. Auch sie wurden von der sunnitischen Mehrheit als Häretiker/Ketzer stigmatisiert und teilweise bis hin zu Massakern (Sivas 1993⁸) verfolgt. Aufgrund ihrer Verfolgung und Unterdrückung waren sie gezwungen, ihre Glaubensinhalte mündlich durch Lieder und Gedichte weiterzugeben. Für Aleviten haben die „Fünf Säulen des Islam“ keinen hohen Stellenwert, sie beten nicht in der Moschee, sondern nutzen für ihre religiösen und sozialen Gemeindeaktivitäten Cem-Häuser, Männer und Frauen gemeinsam und nicht voneinander getrennt. Der Koran ist für Aleviten lediglich die Niederschrift von Offenbarungen, die kritisch gelesen werden dürfen. Sie lehnen auch die Schari'a, das islamische Gesetz, ab. Neben den Liedern und Gedichten ist die Hauptquelle des Alevitentums der „Große Buyruk“, eine Sammlung über die Glaubensinhalte, Rezitationsvorschriften und das Wertesystems im Alevitentum. Der heutige Glaube der Aleviten ist stark vom Humanismus und Universalismus bestimmt. Im Zentrum ihres Glaubens steht der Mensch als eigenverantwortliches Wesen. Etwa 15 - 20 Prozent der Muslime in der Türkei sind Aleviten. Etwa 500.000 anatolische Aleviten leben in Deutschland.

In Deutschland gibt es mehrere Organisationen der anatolischen Aleviten, die größte und repräsentativste ist die „Alevitische Gemeinde Deutschland e. V. - Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu- AABF“.

⁸ Das Pogrom von Sivas 1993: In der anatolischen Stadt Sivas fand Anfang Juli 1993 ein alevitisches Kulturfestival statt. Zu diesem waren auch linksdemokratische Intellektuelle eingeladen, u. a. der Schriftsteller Aziz Nesin. Nesin (1915 – 1995) hatte mit seinen einfachen Satiren Zugang zu breiten Schichten der Bevölkerung. Er griff jede Obrigkeit an und wollte die Menschen zum kritischen, selbständigen Denken bewegen. Sie sollten die Obrigkeit – auch die religiöse – in Frage stellen. Die Allianz zwischen laizistisch eingestellten Intellektuellen und den Aleviten war für die Vertreter einer Islamisierung eine Provokation. Am zweiten Tag des Festivals, ein Freitag, wurden in den Moscheen von Sivas die Veranstaltung und ihre Teilnehmer als „Feinde des Islam“ und „Gottlose“ gebrandmarkt und es wurde so systematisch eine Pogromstimmung erzeugt. Im Anschluss an das Freitagsgebet belagerte eine aufgehetzte Menge mehrere Stunden das Hotel Madimak, in das sich zahlreiche Festivalteilnehmer geflüchtet hatten, und zündete es schließlich an. 37 Menschen starben in den Flammen, der Jüngste war 12 Jahre alt. Aziz Nesin entging nur durch eine Verwechslung dem Tod.

3.3 Türkische Sunniten der türkisch-islamischen Synthese

Dieser Richtung gehört die Mehrheit der Migranten aus der Türkei an, sie manifestiert sich in verschiedenen Strömungen. Die türkisch-islamische Synthese bedeutet die Verbindung von sunnitisch-hanefitischer Islaminterpretation mit einem ethnisch und/oder kulturell definiertem Panturanismus/Panturkismus. Die Gemeinschaftsidentität bildet sich demzufolge nicht nur auf der religiösen Grundlage (Ummah – Gemeinschaft aller Muslime), sondern ist gekoppelt an das Verbindende der Turkvölker⁹. Je nach Strömung findet eine unterschiedliche Gewichtung des religiösen oder des ethnisch bzw. kulturellen Aspektes statt. Die verschiedenen Strömungen finden sich wieder in folgenden Organisationen:

- Ditib (Organisation des türkischen Staatsislam in Deutschland)
- Nurculuk-Bewegung und die aus ihr hervorgegangene Bewegung des Fethullah Gülen mit ihren zahlreichen Bildungseinrichtungen
- VIKZ (Verband der Islamischen Kulturzentren) – eine sektenähnliche (nach innen geschlossen und intransparent), antilaizistische Koranschulbewegung
- ATIB (Union der türkisch-islamischen Kulturvereine in Europa e.V.) und ATB (Verband der türkischen Kulturvereine e.V. in Europa – ehemaliger Name: ANF - Europäische Föderation der Weltordnung - Avrupa Nizam-i Alem Federasyonu) zwei mehr den religiösen Aspekt betonende Abspaltungen der türkischen Rechtsradikalen (Türk-Föderation/Graue Wölfe)

3.4 Sunnitisch-panislamische Gruppierungen

Sie werden von Muslimen türkischer bzw. arabischer Herkunft dominiert, sind multinational zusammengesetzt und haben einen hohen Anteil deutscher Konvertiten/innen¹⁰. Nach den türkischen Sunniten der türkisch-islamischen Synthese die relevanteste Strömung in Deutschland. Die Gemeinschaftsidentität basiert hier auf dem religiösen Aspekt, der Gemeinschaft aller Muslime, der Ummah. Der nationale und/oder kulturelle Herkunftsaspekt verliert zunehmend an Bedeutung. Der sunnitisch-panislamische Ansatz (in politischer ideologischer Form) findet sich wieder in folgenden Organisationen:

- IGMG (Islamische Gemeinschaft Milli Görüs) – türkisch dominiert und in der gelebten Mitgliedschaft teilweise noch stark kulturell türkisch orientiert. Die ideologische Grundlage dieser größten Organisation des politischen Islam in Deutschland – die Milli Görüs Ideologie des türkischen Islamisten-Führers Necmettin Erbakan – ist in ihrer Theorie jedoch auf einen Panislamismus ausgerichtet und in ihrem Kern eine türkische Spielart der Muslimbruder-Ideologie
- IGD (Islamische Gemeinschaft in Deutschland) – arabisch dominiert mit einem relativ hohen multinationalen Anteil in der Mitgliedschaft und bei den Partnerorganisationen des Netzwerkes im Ausland. Der Verfassungsschutz (Bund und Länder, wie z.B. Nordrhein-Westfalen) bezeichnet die IGD als „nationale deutsche Repräsentation der Muslimbruderschaft“.¹¹

⁹ Im späten 19. Jahrhundert entstandene Nationalbewegung auf der Grundlage der kulturellen (einschließlich der Religion Islam) und sprachlichen Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten der Turkvölker vom Balkan über Anatolien, Mittelasien, Sibirien bis China mit dem Wunsch der Zusammenführung aller Turkvölker in einem Staat. Später wurden neben linguistischen auch ethnische („rassische“) Zusammenhänge konstruiert. Dem Panturkismus stehen hauptsächlich der Panarabismus im arabischen Kulturkreis und der Paniranismus im persisch-iranischen Kulturkreis gegenüber.

¹⁰ Die spezielle Erwähnung von Konvertiten erfolgt, wenn der Übertritt zum Islam nicht zwangsläufig aufgrund familiärer Beziehungen, wie Heirat, erfolgt.

¹¹ siehe: www.im.nrw.de/sch/doks/vs/verfassungsschutzbericht_2005.pdf, S.24.

- weitere Netzwerke wie z.B. die Murabitun-Welt-Bewegung des zum Islam konvertierten Schotten Ian Dallas (Scheich Abdalqadir al-Murabit as-Sufi), Konvertiten verschiedener westeuropäischer Länder sowie Muslime türkischer und bosnischer Herkunft, Präsident der Bewegung ist der deutsche Konvertit Andreas Abu Bakr Rieger¹², der mit der von ihm herausgegebenen deutschsprachigen „Islamischen Zeitung“ über eine wichtige Publikation der Bewegung verfügt

3.5 Schiiten (Muslime türkischer, arabischer oder iranischer Herkunft)

Die relevanteste schiitische Strömung in Deutschland sind die Imamiten (Zwölfer-Schiiten) iranischer Prägung. Ihr wichtigstes Zentrum ist das IZH (Islamisches Zentrum Hamburg). Die hervorgehobene Stellung des IZH und sein Einfluss auf die Einrichtungen arabischer, türkischer und iranischer Schiiten ergibt sich durch die Verbindung des IZH zu der im Iran ansässigen „Ahl-ul-Bayt-Weltversammlung“.¹³ Ziel dieser weltweit tätigen und direkt von Ayatollah Khamenei überwachten¹⁴ iranischen „NGO“ ist neben der Entwicklung und Förderung der kulturellen, ökonomischen und sozialen Bedingungen der Nachfolger der „Ahl-ul-Bayt“¹⁵ nach eigenen Angaben auch „die Vereinigung der islamischen Nationen zum Widerstand gegen unterschiedliche Verschwörungen und Handlungsabläufe globaler arroganter Mächte.“¹⁶ Nach Experten- und Verfassungsschutzmeinung handelt es sich bei dieser Organisation eher um ein religiöses Netzwerk zur Verbreitung der Khomeinistischen islamistischen Ideologie. Deutsches Zentrum der „Ahl-ul-Bayt-Weltversammlung“ ist nach eigenen Angaben das IZH.¹⁷ Seit 2004, seit dem das IZH unter der Leitung von Ayatollah Ghaemmaghami steht, ist eine auch öffentlich formulierte Distanzierung zu politisch-ideologischen iranischen Regierungsaktivitäten, wie der Teheraner Holocaust-Konferenz, zu beobachten. Dieser Leiter des IZH¹⁸ scheint eher einem gemäßigeren Flügel anzugehören und sieht, laut Selbstauskunft, „eine seiner Hauptaufgaben im Ausbau eines konstruktiven Dialogs mit anderen religiösen, kulturellen und soziopolitischen Gruppierungen in Deutschland und Europa“.¹⁹

3.6 Verschiedene kleine Sufigemeinden

(Migranten und ein sehr hoher Anteil deutscher Konvertiten) Sufiorden (Tarikats) - Gruppierungen der islamischen Mystik. Die islamische Mystik und einzelne Tarikats spielen auch bei den zuvor aufgeführten Strömungen in unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung eine Rolle.

3.7 weitere Kleinstgruppen und „Sekten“

Aus orthodox islamischer Sicht wird der Begriff „Sekte“ für „Irrlehre“, „Ketzerie“ verwendet. Den Gruppen („Sekten“) wird vorgeworfen, Verstand, Philosophie und Religion für gleich zu halten und damit den Glauben unterschiedlich zu interpretieren. Die Vermischung von Philosophie mit dem Islam sei demnach

¹² siehe: www.shaykhabdalqadir.com/content/articles/Art036_08032005.html sowie: www.islamicyouthconference.com/main/index.html. Abgelesen am 27.3.2006.

¹³ siehe: www.ahl-ul-bait.org/english/ABOUT-US/index.htm.

¹⁴ siehe: www.iranexpert.com/2003/iraqishiite18march.htm.

¹⁵ Ahl-ul-Bayt: Prophetenhaus, hier gemeint als die Parteigänger Alis (Schiat Ali)

¹⁶ siehe: www.ahl-ul-bait.org/english/ABOUT-US/index.htm.

¹⁷ Siehe: www.ahl-ul-bayt.org/english/english.htm: [Institutes & Centers](#) - [Europe](#) - [Germany](#) - Islamic Centre Hamburg.

¹⁸ Aktualisierende Anmerkung – hinzugefügt Mai 2009: im April 2009 hat Ayatollah Ghaemmaghami die Leitung des IZH und der dazugehörenden Imam Ali Moschee abgegeben. Sein Nachfolger ist der ehemalige Leiter des IZ Wien.

¹⁹ Siehe: www.izhamburg.com/de/imaman.asp?f=1.

ein Abweichen vom rechten Weg des Propheten. In diesem Kontext, zur Stigmatisierung anderer Gruppen, wird oft ein Hadith (Überlieferung) des Propheten Muhammad bemüht, der gesagt haben soll: „Meine Gemeinschaft wird sich in dreiundsiebzig Gruppen trennen. Zweiundsiebzig Gruppen werden in die Hölle kommen, nur eine Gruppe wird davon verschont bleiben. Diese sind jene, die mich und meine Gefährten befolgen“.

Dieser – unvollständige – Überblick über die islamische Vielfalt allein in Deutschland zeigt zunächst die auf den Glaubensinterpretationen basierenden gegenseitigen Abgrenzungen der einzelnen Strömungen. Hinzu kommen ideologische und machtpolitische Ambitionen weltlicher und geistlicher Köpfe einzelner Strömungen, die je nach Interesse vorhandene Abgrenzungen zu überwinden und andere weiter zu vertiefen wissen. Dass dabei vor allem die als „Ketzer“ Stigmatisierten die Verlierer sein werden, hat die Geschichte bis heute immer wieder unter Beweis gestellt.

4. Islamismus

4.1 Was ist Islamismus?

Mit dem Begriff „Islamismus“ wird die Ideologisierung (-ismus) einer Religion (Islam) als gesellschaftspolitische Alternative für das 21. Jahrhundert zum Ausdruck gebracht. Diese Ideologie formuliert das Konzept einer Gesellschaftsordnung, deren politische, wirtschaftliche, soziale, juristische, religiöse und kulturelle Grundlage der Islam bildet, also das im Koran offenbarte Wort Allahs und die Sunna des Propheten Mohammad²⁰. Es ist die Utopie einer perfekten und vor allem gerechten Gesellschaftsordnung. Mit Bezug auf die Überlieferungen und den Glauben der Muslime an das „Jahrhundert der Glückseligkeit“ (Asr-i Saadet), die idealtypische islamische Gesellschaftsordnung in Medina zu Zeiten des Propheten Mohammad und der vier rechtgeleiteten Kalifen, suggerieren islamistische Apologeten der Anhängerschaft die Realisierbarkeit ihrer Gesellschaftsvision unter der Bedingung, dass bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden.

Das islamistische Gesellschaftskonzept wird von seinen Anhängern als Gegenentwurf zu den beiden anderen modernen Weltideologien verstanden: westliche Demokratie (Kapitalismus, Imperialismus) einerseits und Sozialismus / Kommunismus andererseits. Diese Gesellschaftskonzepte sind als Folge der Aufklärung und der Französischen Revolution von 1789 entstanden und beide basieren auf materiellen Weltanschauungen, d.h. es sind von Menschen formulierte Systeme und nicht Systeme auf der Grundlage religiöser Vorschriften oder Offenbarungen. Der Mensch ist der Souverän und die Säkularisation, also die Trennung von Staat und Religion, ist die Grundlage dieser Gesellschaften, sowohl der westlichen Demokratie als auch des Sozialismus / Kommunismus.

Im Gegensatz dazu steht das islamistische Konzept, das dem Menschen lediglich die Autorität überträgt, die religiösen Vorgaben, d.h. die Offenbarung des Souveräns Allah, im Diesseits umzusetzen. So formulierte es auch eine „Gruppe von Muslimen“ im Juni 2002 in ihrem deutschsprachigen „Appell an alle Muslime und wahrheitssuchenden Menschen“.

„Der Islam ist unvereinbar mit der Demokratie und auch mit allen anderen Ideologien und Religionen“, heißt es da. Die Aufklärung habe dazu geführt, dass „sich der Mensch in seinem intellektuell beschränkten und beeinflussbaren Wesen als befähigt und berechtigt betrachtet,

²⁰ Sunna – Überlieferungen dessen, was der Prophet Mohammad gesagt, getan, geduldet oder bewusst nicht getan haben soll

der normative Maßstab zu sein, und somit selbst darüber zu entscheiden, was richtig oder falsch, gut oder schlecht, belohnens- oder bestrafenswert ist“.

Diese Betrachtungsweise sei mit der Aussage des Korans unvereinbar, so lautet ihr Fazit.

Auch im deutschsprachigen Internetforum der Jugendorganisation „Muslimische Jugend in Deutschland“ finden sich diese Positionen, wenn über den „unlösbaren“ Widerspruch zwischen „Islam und Demokratie“ diskutiert wird. So beschrieb ein User namens Ferhat am 21. August 2004, was nach seiner Meinung „die Ansicht des Islam“ zur Demokratie sei:

„Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes durch das Volk für das Volk. Das demokratische System basiert auf der Grundlage, dass das Volk der Souverän und Willensträger ist und den Vollzug innehat. ... Demzufolge ist das Volk der Gesetzgeber. ...Dieses demokratische System ist ein System des Unglaubens, welches aus der Feder der Menschen stammt und nicht den islamischen Rechtsprüchen entsprungen ist. ... Das demokratische System steht im Widerspruch zu den Gesetzen des Islam. Denn die Muslime sind dazu aufgefordert, sich in ihren gesamten Handlungen von den Gesetzen des islamischen Rechts (Schari'a) leiten zu lassen. Der Muslim ist ein Diener Allahs, was bedeutet, dass er seinen Willen gemäß den Geboten und Verboten Allahs ausrichtet. ... Die Gesetzgebung liegt folglich nicht in Händen der Ummah, weil Allah der Gesetzgeber ist. Selbst wenn die Ummah darin übereinstimmen sollte, zu erlauben, was Allah verboten hat, wie die Zinsnahme, die Monopolisierung, die Unzucht oder den Alkoholgenuss, so kommt ihrem Konsens keinerlei Bedeutung zu, da er den Gesetzen des Islam widerspricht. Sollte die Ummah darauf beharren, wird ihr der Kampf angesagt. Nichtsdestotrotz hat Allah, der Erhabene und Preiswürdige, die Autorität, d.h. die Herrschaft und den Vollzug in die Hände der Ummah gelegt...Damit wird der Unterschied zwischen Souveränität und Autorität ersichtlich. Das islamische Recht ist der Souverän, während die Ummah die Autorität innehat.“²¹

Die Trennung von Staat und Religion bildet deshalb den Kernwiderspruch, die Antagonie der Systeme und aus diesem Widerspruch leiten islamistische Apologeten die Überlegenheit ihrer Gesellschaftsutopie ab. Dabei machen sie sich geschickt die religiöse Vorstellung des unfehlbaren Gottes zu nutze und zementieren ein biologistisches Menschenbild, wonach der Mensch ohne göttliche Führung schutzlos seinen eigenen Begierden, Wünschen und Trieben ausgeliefert sei. Demzufolge muss ein Gesellschaftssystem, dass auf einer Trennung von Staat und Religion basiert, also nicht nach den Vorgaben der unfehlbaren Gottheit sondern nach den Vorgaben des fehlbaren Menschen konstituiert ist, im Kern fehlbar, unmoralisch, dekadent und dem Untergang geweiht sein. Alle negativen Erscheinungen dieser von Menschen geschaffenen heutigen Welt, wie Ausbeutung, Unterdrückung, Dekadenz und Ungerechtigkeit, werden nach islamistischer Lesart als logische Konsequenz der Säkularisation dargestellt. In einem Referat auf der Tagung der „Islamischen Gemeinschaft in Deutschland“ (IGD²²) zum Thema „Schari'a und Grundgesetz“ am 24. September 2003 in Dortmund fordert der deutsche Konvertit Murad Wilfried Hofmann²³ deshalb, das

²¹ Bei diesem Zitat, gefunden im ehemaligen Forum der Muslimischen Jugend in Deutschland, handelt es sich um den Ausschnitt eines Textes der panislamistischen Kalifatsbewegung Hizb ut-Tahrir, siehe: www.hizb-ut-tahrir.org/deutsch/vorstellung.html. (3.5.2006) Es ist typisch für Anhänger der Hizb ut-Tahrir, Texte der Bewegung in Diskussionsforen von Glaubensbrüdern und –schwestern zu stellen, um diese entsprechend zu indoktrinieren.

²² siehe Sunnitisch-panislamische Gruppierungen / Muslimbruderschaft

²³ Murad Wilfried Hofmann, geb. 1931, war von 1961 bis 1994 Diplomat, u.a. deutscher Botschafter in Algerien und Marokko. 1980 konvertierte er in Bonn zum Islam. Er hat zwei programmatische Bücher geschrieben: „Der Islam als Alternative“, Diedrichs, 1999 und „Der Islam im 3. Jahrtausend“, Diedrichs, 2000.

Projekt der Trennung von Staat und Religion, er nennt es abwertend „Säkularismus“, als Projekt ernsthaft zu hinterfragen, denn

„schließlich wären der krasse westliche Materialismus und Konsumerismus ohne die Verbannung der Religion ins Private undenkbar. Dann hätten wir es gewiss auch nicht mit so viel moralischer Libertinage zu tun, also auch nicht mit so viel Alkoholismus, Drogenkonsum, Jugendkriminalität, Kinderpornographie, Abtreibung, Gewalt in der Schule, aggressiver Homosexualität und Internet-Autismus.“²⁴

Hier wird die eigene Utopie als Lösung aller Probleme offeriert, wie es z. B. in dem Slogan der Muslimbruderschaft „der Islam ist die Lösung“ bei den Wahlen 2005 in Ägypten zum Ausdruck kommt. Gleichermaßen leiten Islamisten aus dieser Argumentationskette ihre Siegesgewissheit ab.

4.2 Die Aufklärung – ein „jüdisch-freimaurerisches Komplott“

Eine Säkularisierung des Islam in institutioneller sowie philosophisch-theologischer und sozialer Hinsicht analog dem Christentum gilt deshalb aus islamistischer Sicht als Gefahr und Angriff, den es abzuwehren gilt. Aus diesem Grund sind die Aufklärung und die Französische Revolution die neuralgischen Punkte aller islamistischen Bewegungen, auch deren Ableger in Deutschland. Zur Dämonisierung dieses für die eigene Entwicklung als gefährlich angesehenen Beispiels greifen islamistische Agitatoren auch auf europäische antisemitische Stereotype zurück. So konstruieren sie „die Juden als geheime Macht“, die hinter der Aufklärung und der Französischen Revolution stünden mit dem Ziel, „die Weltherrschaft zu erlangen“ als Feindbild. Dazu nutzen die Islamisten auch das antisemitische Stereotyp der „Freimaurer-Verschwörung“.

„Gegenüber den Idealen der Aufklärung aufgeschlossen, wurden die Freimaurer von klerikalen Kreisen in Frankreich für den Ausbruch der Französischen Revolution verantwortlich gemacht. Da die Freimaurer auch Befürworter der Judenemanzipation waren, wurde daraus ‚ein jüdisch-freimaurerisches Komplott‘ konstruiert, welches noch heute zum Inventar eines jeden Antisemiten gehört.“²⁵

Die früheste Variante der „jüdischen Weltverschwörung“ findet sich in dem fünfbändigen Werk des französischen Geistlichen Abbé Barruel, „Mémoire pour servir à l'histoire du Jacobinisme“, aus dem Jahr 1797. Darin behauptete Barruel, die Französische Revolution sei der Gipfelpunkt einer jahrhundertealten Verschwörung der geheimsten aller Geheimgesellschaften gewesen.²⁶

Nach der Revolution von 1848/49 wurde im Europa des 19. Jahrhunderts der Mythos einer „jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung“ zur politischen Waffe gegen die Strömungen des Nationalismus, Liberalismus, Säkularismus und der Demokratie wirksam und kulminierte in den 1905 unter aktiver Mithilfe der zaristischen Geheimpolizei fabrizierten „Protokollen der Weisen von Zion“.²⁷ Vor allem über christliche Gemeinschaften im Nahen Osten drangen diese europäischen antisemitischen Stereotype vermehrt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in die islamische Welt ein. Das antisemitische Verschwörungspamphlet „Die Protokolle der Weisen von Zion“ ist heutzutage nicht nur in der so genannten

²⁴ Siehe: www.i-g-d.com//Religion%20als%20Privatsache.htm. Abgelesen am 4. Mai 2006.

²⁵ siehe: www.idgr.de/lexikon/stich/f/freimaurer/freimaurer.html. Abgelesen am 10. Juni 2003.

²⁶ Norman Cohn, 1998: Die Protokolle der Weisen von Zion, Elster Verlag, Baden-Baden, Zürich, 27-33

²⁷ Antisemitische Hetzschrift, 24 angeblich „dokumentarische“ Protokolle einer geheimen jüdischen Weltverschwörung mit dem Ziel, die jüdische Weltherrschaft zu erringen. Bereits mehrfach als Fälschung entlarvt.

islamischen Welt weit verbreitet, sondern auf Deutsch, Türkisch oder Arabisch auch Teil islamistischer Propaganda in Deutschland.

Bereits im ersten dieser angeblichen „Protokolle“ wird deutlich, warum dieses Machwerk problemlos von der islamistischen Propaganda adaptiert werden konnte. Es geht um das darin gezeichnete biologistische Menschenbild:

„Jeder Mensch trachtet nach Herrschaft, jeder möchte Diktator werden, wenn er es nur könnte, und nur wenige sind bereit, ihren eigenen Nutzen dem Gemeinwohle zu opfern. Wer hat die Raubtiere, die man Menschen nennt, im Zaume gehalten? Wer hat sie bisher geleitet?“

Und etwas weiter wird ausgeführt:

„Die Masse ist ein Barbar und beweist dies bei jeder Gelegenheit. Sobald die Masse die Freiheit an sich reißt, verwandelt sie sich sehr rasch in Anarchie, die die höchste Stufe der Barbarei ist.“

Diese „Natur des Menschen“ gelte es sich nutzbar zu machen, um die Macht an sich zu reißen, so der Duktus dieser Hetzschrift. Dazu müsse der Mensch zunächst von dem befreit werden, was ihn bisher leitete. Und so kommen die in den „Protokollen“ als „Akteure“ gezeichneten fiktiven „Juden“ entsprechend der bereits angesprochenen antisemitischen Verschwörungstheorie auf „ihre Rolle“ in bezug auf die Französische Revolution zu sprechen:

„Wir waren die ersten, die einst dem Volke die Worte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit hinwarfen. ... Diese Leute haben nicht verstanden, dass die Masse eine blinde Macht ist, dass die von ihr gewählten Emporkömmlinge in der Politik ebenso blind sind als die Masse selbst, dass der Eingeweihte, auch wenn er ein Dummkopf ist, regieren kann, während der Uneingeweihte, auch wenn er ein Genie ist, von der Politik nichts versteht. All das ist den Nichtjuden entgangen.“²⁸

Islamistische Agitatoren nutzen dieses Verschwörungspamphlet als Beleg dafür, dass die Säkularisation und damit „die Entmachtung“ und „der Niedergang“ des „wahren“ Christentums ein Werk „der Juden“ sei. Die „Befreiung“ des „manipulierbaren und fehlbaren“ Menschen von seiner bisherigen „Leitung“ sei nur zu dem einen Zweck erfolgt, der Weltherrschaft einen Schritt näher zu kommen. Nun sei „der Islam“ an der Reihe, „entmachtet zu werden“, und deshalb müsse der Trennung von Staat und Religion im Islam mit aller Entschiedenheit widerstanden werden.

Islamistische Bewegungen, die sich in ihrer Propaganda zur Begründung einer islamistischen Gesellschaftsvision eher auf den wirtschaftspolitischen Aspekt konzentrieren, greifen auf ein weiteres europäisches antisemitisches Stereotyp zurück: „das jüdisch kontrollierte Finanzsystem“.

Bezugnehmend auf das religiöse Zinsverbot der drei abrahamitischen monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) stricken sie ihre antisemitische Verschwörungstheorie. Durch das Verleihen von Geld gegen Zinsen hätten „die Juden“ ein von ihnen kontrolliertes Finanzsystem geschaffen, mit dem sie dem Kapitalismus und damit der Demokratie, der Souveränität des Menschen, zum Durchbruch verhelfen und bis heute unter ihrer Kontrolle halten. Als Beispiel für diese islamistische

²⁸ Zitiert nach der deutschsprachigen Version der „Protokolle der Weisen von Zion“, wie sie von dem in Schweden lebenden Islamisten marokkanischer Herkunft, Ahmed Rami, im Internet verbreitet wird.

Argumentationskette sei hier ein Ausschnitt aus dem Aufsatz „Demokratie – die schreckliche Wahrheit“ des zum Islam konvertierten Schotten Ian Dallas (Scheich Abdalqadir al-Murabit as-Sufi) zitiert:

„Die bittere Lektion daraus ist, dass die Dogmen des Humanismus und des Atheismus konstruiert worden sind, um die Erde all ihres Wohlstandes zu berauben und den Völkern überall in der Welt ihren Besitz zu nehmen und das letzte Graskorn zu verbrennen, indem man die Welt in den Händen von 300 wohlhabenden Personen lässt, die niemandem gegenüber verantwortlich sind und alle verachten. Vielleicht ist es der größte Skandal, dass wir kaum ihre Namen kennen. Aber wir kennen ihre Institutionen – es sind die Weltbank und das IMF, eine Handvoll Superbanken und ein weltweites Netzwerk normaler Banken, und die Ketten für diese Versklavung sind die Papiergeldwährung, Plastikkarten und eine gigantische Serie von finanziellen Konfigurationen, die um unsere Köpfe kreisen, von Satellit zu Satellit, in einem einmaligen System totalitärer Kontrolle.“²⁹

Dass der schottische Scheich hier nicht nur indirekt auf „die Juden“ anspielt, lässt sich mit einem weiteren Zitat verdeutlichen. So lehnt Scheich Abdalqadir al-Murabit as-Sufi in seinem 1993 erschienenen Buch „Root Islamic Education“ (Islamische Basiserziehung) die Bildung von „islamischen Nationalstaaten“ ab, denn das sei

„ein jüngerer Systeme-Konzept, das aus jüdischer Unterwanderung existierender westlicher Moden entstanden ist, die der industriellen Revolution voraus gingen. Denn die industrielle Revolution war eine christliche Leistung (mit zweifelhaftem Wert), aber ihre politische Ideologie und ihr Finanzsystem waren beide jüdisch, während die nukleare und die Computer-Revolution nahezu allein ihnen zuzuschreiben ist.“³⁰

Für ihn und die von ihm ins Leben gerufene internationale Kalifatsbewegung „Murabitun-Welt-Bewegung“ ist deshalb das Festhalten an dem islamischen Dogma des Zinsverbots und die Schaffung einer auf „islamischen Vorschriften“ basierenden Währung die Grundlage zur Etablierung ihrer islamistischen Gesellschaftsvision in Form eines supranationalen Kalifats. Dazu ein weiteres Zitat des Scheichs aus seinem Buch „Root Islamic Education“:

„Ebenfalls sehen wir, dass das Überleben aus den destruktiven jüdischen Kontrollsystemen und aus einer technik-versklavenden Politik heraus, durch die die gegenwärtige Finanztheorie funktioniert, ganz einfach in der Zurückweisung des Kreditsystems liegt, auf deren Grundlage das derzeitige Finanzsystem funktioniert; also in der Verweigerung von Schuldscheinen (Papiergeld), bis zum vollständigen Ende des Banksystems. Es kann durchaus sein, dass es zusammenbricht, bevor wir es zerstören, wodurch dann mit Sicherheit der Mythos des ‚Islamischen‘ Bankwesens exponiert würde. Eine Rückkehr zu einer Zwei-Metall-Währung und zu einer Warenaustausch-Ökonomie ist wahrscheinlich längst auf dem Weg, nur die Raffgierigen und Kurzsichtigen erkennen es nicht; jedenfalls war das das System, welches in Salafi Medina in Kraft war.“³¹

²⁹ Abdalqadir (al-Murabit) as-Sufi, 20.11.2004: Democracy – The Terrible Truth (Demokratie – die schreckliche Wahrheit), in: www.shaykhabdalqadir.com/content/articles/Art025_20112004.html. Abgelesen 26.3.2006

³⁰ Abdalqadir al-Murabit as-Sufi, 1993: Root Islamic Education - Islamische Basiserziehung, in: www.portobello-books.com/Root_Islamic_Education.html. Abgelesen am 16.1.2005

³¹ ebenda

Und demzufolge verurteilte Scheich Ian Dallas die islamistischen Terroranschläge des 11. September, denn

„ein wahres Studium des Koran und der Sunna zeigt uns, dass der Kapitalismus nicht auf dem Schlachtfeld abgeschafft werden wird, sondern auf dem Marktplatz, wo er praktiziert wird.“³²

Der Antisemitismus als wichtiges Ideologieelement des Islamismus dient also vor allem der Dämonisierung und Feindbildmarkierung des Kernwiderspruchs der Gesellschaftssysteme: die Säkularisation, also die Trennung von Staat und Religion. In diesem Kontext müssen der Zionismus als säkulare jüdische Nationalbewegung und der Staat Israel als „jüdisch-säkularer kapitalistischer Stachel in der islamischen Welt“ als Projektionsfläche islamistischer Agitation erhalten und nicht das religiöse Judentum.

Seit dem Niedergang des real existierenden Sozialismus Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts sehen sich die Islamisten mit ihrem „islamischen“ Gesellschaftsmodell als einzig verbliebene Alternative zu dem als „dekadent und im Untergang“ begriffenen Weltimperialismus unter Führung der USA. Neben der US-amerikanisch geführten kapitalistischen Welt und Israel sind die Regierungen der mehrheitlich von Muslimen bewohnten Länder das dritte Feindbild islamistischer Bewegungen. Nicht selten handelt es sich bei diesen Regierungen tatsächlich um undemokratische Despoten. Islamisten greifen Unterdrückung, Korruption, Miss- und Vetternwirtschaft sowie die soziale Entrechtung und Verarmung großer Teile der Bevölkerung propagandistisch auf und führen sie darauf zurück, dass diese Herrscher nicht in allen Bereichen nach der islamischen Schari'a sondern nach weltlichen Gesetzen regieren als „Marionetten des Westens“.

Ein weiteres Feindbild islamistischer Bewegungen sind muslimische Theologen und innerislamische Kritiker, die sich gegen den religiös verbrämten gesellschaftspolitischen Machtanspruch wenden und einer theologischen Aufklärung und Säkularisierung des Islam das Wort reden.

4.3 Charakteristika des Islamismus

Die Subsumierung komplexer menschlicher Identitäten unter den religiösen Aspekt, also die Unterordnung sozialer, kultureller, politischer und wirtschaftlicher Orientierungen und Zugehörigkeiten unter die religiöse Komponente bzw. deren Ableitung davon, spielt islamistischen Agitatoren in die Hände. Denn islamistische Bewegungen sind geprägt durch eine dogmatische Islaminterpretation, also die Orientierung des Menschen in all seinen Handlungen entsprechend der religiösen Vorschriften, verbunden mit einer anti-individualistischen Homogenisierung nach innen bei gleichzeitiger Abgrenzung nach außen. Die Zugehörigkeit zur fiktiven Gemeinschaft aller Muslime (Ummah) wird als das allein identitätsstiftende und damit verbindendes Element propagiert, in Abgrenzung und Aufwertung zu allem „Nicht-Islamischen“. Zu dieser Auf- bzw. Abwertung forcieren die Islamisten die religiöse Vorstellung der Gläubigen, Angehörige der einzigen unverfälschten göttlichen Wahrheit zu sein, was jeden Nichtmuslim faktisch zum Ungläubigen degradiert³³.

Aufgrund religiöser, nationaler und kultureller Unterschiedlichkeiten der einzelnen muslimischen Gruppierungen ist das Ideal der „Gemeinschaft aller Muslime“ nicht mehr als eine Fiktion. Die Gemeinschaften sind extrem heterogen, so sind viele Muslime mit dem Migrationshintergrund Türkei Anhänger der türkisch-islamischen Synthese, definieren also ihr Gemeinschaftsideal nicht nur religiös

³² Julian Dibbell, Jan 2002: In Gold We Trust, in: Wired Magazine, in: www.wired.com/wired/archive/10.01/egold.html?pg=4&topic=&topic_set. Abgelesen am 25.03.2006

³³ Arabisch: kuffār / kāfirun (Pl. von kāfir), Türkisch: gavur - „ungläubig sein oder werden“, „nicht glauben“, „etwas leugnen“, „vom Glauben abfallen“. Damit sind auch Angehörige der beiden anderen Buchreligionen, Judentum und Christentum, gemeint, da beide Religionsgemeinschaften ihre Schriften nicht entsprechend ihrer ursprünglichen Offenbarung benutzen würden.

sondern auch kulturell als Gemeinschaft aller turksprachigen muslimischen Völker. Auch ist hier der Grad einer eher säkularisierten Islaminterpretation recht hoch.

In der 2. und 3. Migrantengeneration entwickelt sich vor allem in bildungsnahen und mittelständischen Kreisen langsam eine multinationale Gemeinschaft entsprechend dem „Ummah-Ideal“. Hierzu gehören auch zahlreiche deutsche Konvertiten. Ein Teil dieser multinationalen muslimischen Gemeinschaft einschließlich deutscher Konvertiten steht der islamistischen Ideologie der Muslimbruderschaft nah.

Ein weiteres Merkmal islamistischer Agitation ist die Idealisierung der eigenen Tradition, alle Rückschläge und negativen Entwicklungen werden entweder auf das Wirken „äußerer Mächte“ zurückgeführt oder den Muslimen angelastet, die vom „wahren Islam“ abgefallen seien bzw. durch die Vernachlässigung ihrer religiösen Pflichten den Islam und die islamische Welt geschwächt hätten. Zur Begründung müssen die Ideale der Religion Islam erhalten, wie Wahrheit, Gottergebenheit, menschliche Brüderlichkeit sowie gesellschaftlich-politische und vor allem soziale Gerechtigkeit. Deshalb, so die islamistische Schlussfolgerung, können Ausbeutung, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Kriminalität usw. nicht das Resultat wahren islamischen Handelns sein. Mit dem Argument, „den Islam“ entsprechend der Offenbarung umzusetzen, koppeln islamistische Propagandisten den Glauben der Muslime an die absolute Wahrheit und Unfehlbarkeit ihrer Religion, und leiten daraus einen Absolutheits- und Überlegenheitsanspruch ihrer Gesellschaftsideologie ab.

Aufgrund des geschlossenen Gesellschaftsentwurfes ist das islamistische Konzept intolerant, uniform und zum Teil totalitär³⁴. Führungskräfte islamistischer Bewegungen legitimieren ihre autoritäre Führungsrolle durch entsprechende Koraninterpretationen oder aus dem Kontext gelöste Teile von Koran und Sunna und sichern sich somit „göttliche“ Unfehlbarkeit, die keine Kritik und vor allem keine rationale Auseinandersetzung zulässt.

Das der islamistischen Ideologie zugrunde liegende biologistische Menschenbild kommt besonders in der Geschlechterhierarchie und der Rollenzuschreibung zum Tragen, sowie in der Ausgrenzung und Abwehr gleichgeschlechtlicher Lebensformen.³⁵

4.4 Islam kommt ohne Islamismus aus, Islamismus aber nicht ohne Islam

Der Islamismus ist zwar eine politische Ideologie und keine Religion, trotzdem sind auch Islamisten gläubige Muslime. Zur religiösen Legitimation ihrer politischen Gesellschaftsvision interpretieren sie den islamischen Monotheismus, die Einzigartigkeit und Alleinherrschaft Allahs (tauhid bzw. auf Türkisch tevhid), nicht als individuelle Beziehung des Gläubigen zu Allah, sondern als Einheit von „din wa daula“, von Staat und Religion. Dabei können sie sich die von der Mehrheit gläubiger Muslime geteilte Auffassung zu nutze machen, dass der Islam, das im Koran offenbarte Wort Allahs, das Maß ihres gesamten individuellen und gesellschaftlichen Handelns sein muss.

Diese Interpretation propagiert auch der in Istanbul lebende Schriftsteller und Theaterwissenschaftler Münib Engin Noyan, der sich nach eigener Aussage vom Marxismus gelöst und in der zweiten Hälfte der

³⁴ Die islamistischen Gesellschaftsvisionen reichen von einer islamischen Theodemokratie bis hin zu totalitären Kalifatsprojekten. Deshalb ist eine gewisse Spannweite der hier beschriebenen Charakteristika zu betonen. Das Modell der „Theodemokratie“ geht zurück auf Maulana Maududi (1903 – 1979): Eine Staatsform auf der Basis eines „reinen“ Islam, die allein auf der Souveränität Gottes basiert, in der staatliche Macht als Stellvertretung göttlicher Almmacht zwar im Gegensatz zum westlichen Demokratieverständnis in keiner Weise begrenzt sei, diese jedoch ebenso wie die Rechte des Einzelnen durch die Verantwortlichkeit vor Gott reglementiert sei. Siehe:

[www.politikerscreen.de/index.php/Lexikon/Detail/char/JJ/id/72651/name/Jamaat-e-Islami+\(JI\)](http://www.politikerscreen.de/index.php/Lexikon/Detail/char/JJ/id/72651/name/Jamaat-e-Islami+(JI))

³⁵ Dieser Punkt soll hier nur erwähnt werden, eine ausführliche Thematisierung würde den Rahmen dieses Textes sprengen.

90er Jahre ganz dem Islam zugewandt hat. In einem Gespräch auf einer islamischen Buchmesse im April 2003 in einer Berliner Milli-Görüs-Moschee beantwortete er die Frage, was er denn unter „Islam“ verstehe, mit diesem ganzheitlichen Verständnis:

„Diese Religion, der Islam, verlangt von dem Menschen, dass der Mensch seine Einstellung zum Leben, mit allem Drum und Dran, sozial, ökonomisch, psychologisch, politisch, alles mögliche, was mit dem Leben zusammenzudenken ist, dass ein Mensch, ein Muslim, jetzt seinen Standpunkt total von Grund genommen ändert, jetzt alles anders auffasst. Dann muss eben ein Mensch, ein Muslim, wenn er sagt, ich bin ein Muslim oder eine Muslima, sein ganzes Leben nach dem Islam, dem Islam entsprechend von neuem aufbauen, und so gestalten und so weiterführen. Es gibt keinen anderen Ausweg. Man kann nicht sagen, der Islam ist nicht säkular. Man kann nicht einfach sagen: ‚Okay, das ist mein Glauben, und das ist mein tagtägliches Leben‘, das geht nicht. Der Islam ist nicht so. Allah teala³⁶ greift in jedes Gebiet des Lebens ein. Allah teala bestimmt, was ich esse, was ich trinke, wie ich mich verhalte, Allah teala sozusagen, es ist ein gewagter Ausdruck, aber ich wage es einfach zu sagen, mischt sich ein, wie ich meine Ökonomie mache, meinen Handel, mischt sich in die Juristik ein, mischt sich sogar in das sexuelle Leben mit meiner Frau ein. Ich kann das nicht separieren, das geht nicht anders, wenn ich Muslim bin oder Muslima bin. Ich muss das in die Praktik meines Lebens hinein einbauen und mein Leben dem entsprechend gestalten. Es gibt keinen anderen Ausweg.“

Münib Engin Noyan, der nicht nur in Milli-Görüs-Kreisen anzutreffen ist, sondern als eine Art unabhängiger Wanderprediger Vorträge bei verschiedenen muslimischen Gemeinschaften in Deutschland und Österreich hält³⁷, zieht aus diesem Religionsverständnis die entsprechenden politischen Konsequenzen. So bestätigt er die Vorhaltung, dass nach dieser Darstellung des Islam ein Muslim zumindest nicht aktiv in einer Gesellschaft leben kann, die auf ganz anderen Grundlagen aufgebaut ist, und propagiert den „Islam“ als politisches System der Einheit von Staat und Religion:

„Eben. Nein, das sollen sie auch nicht. Ein Muslim kann soziale, ökonomische Beziehungen mit Nichtmuslimen aufnehmen, das geht. Aber ein Muslim kann nicht ohne weiteres in einem Land leben, wo nicht Gesetze [gültig sind], die entsprechend dem Koran aufgestellt sind, in dem Land kann ein Muslim nicht als Muslim leben, das geht gar nicht. Wie soll er das machen? Das ist doch gar nicht möglich. Natürlich muss ein Muslim in einem Land, oder in einem Milieu leben, wo die Gesetze Allahs gültig sind und nicht die Gesetze von irgendeinem Soziologen oder einem Juristen. Das geht einfach nicht.“³⁸

Hier wird deutlich, wie schwierig es ist, eine klare Trennlinie zu ziehen zwischen einem orthodoxen, strenggläubigen Islamverständnis und einem islamistischen Gesellschaftskonzept. Ist der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin ein Muslim oder eine Muslima, der/die sich kulturell, sozial, politisch oder wirtschaftlich auf der Grundlage einer religiös definierten Ethik und Moral an der Gestaltung der Gesellschaft beteiligt, was sein/ihr gutes Recht ist, oder handelt es sich um einen Islamisten oder eine

³⁶ Allah, der Erhabene

³⁷ Noyan war u.a. zeitweise im Radio der IGMG (Milli Görüs) aufgetreten, ist Referent auf Islamwochen und islamischen Buchmessen, wie auf der Islam-Messe des IGMG - Landesverbandes Baden-Württemberg im Juni 2004 oder der 9. Islamwoche der Mannheimer Muslime im Januar 2006. Seit August 2005 schreibt Noyan zweimal wöchentlich eine Kolumne in der radikal-islamistischen türkischen Tageszeitung „Anadolu’da Vakit“, deren Verbreitung in Deutschland Ende Februar 2005 verboten wurde.

³⁸ AYPÄ-TV Berlin, Sendung am 3.8.2003: Interview von Claudia Dantschke mit Münib Engin Noyan, Berliner Spreekanal.

Islamistin, der/die die Gesellschaft an sich, entsprechend dem eigenen religiösen Verständnis der Einheit von Staat und Religion, über kurz oder lang umgestalten will?

Hinzu kommt, dass unter den Mitgliedern von Gemeinden und Organisationen, die aufgrund der Programmatik ihrer Leit- und Führungsfiguren als islamistisch charakterisiert werden können, wie z.B. die größte Organisation des politischen Islam in Deutschland, die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG), auch zahlreiche Muslime versammelt sind, auf die eher die Beschreibung „orthodox bzw. strenggläubig“ und nicht „islamistisch“ zutreffen würde. Hier muss die Diskussion ansetzen und zwar vorrangig mit den Mitgliedern und Anhängern der muslimischen Gemeinden (Frauen, Männer, Jugendliche) und weniger mit den politischen Führungskräften, die das religiöse Verständnis ihrer Gemeindemitglieder ideologisieren, also in einer islamistischen Lesart verkünden.

Als ein Beispiel für diese islamistische Lesart sei hier ein Auszug aus der Rede des Vorsitzenden des IGMG-Landesverbandes Berlin, Mehmet Mahmut Gül zitiert:

„So Gott will, haben wir verstanden, dass die einzig wahre Religion, der Islam, die absolute göttliche Wahrheit ist. Wir sind eine Vereinigung, die dafür arbeitet, dass die absolute, göttliche Wahrheit an die Macht kommt und in jedem Bereich des Lebens angewendet wird. Das unterscheidet uns von den anderen. Das göttliche Recht ist das oberste Recht, darüber hinaus gibt es nichts. Und mit diesem Verständnis arbeiten wir weiter, wir müssen geduldig sein. Während wir das machen, wird es bestimmt auch Notlagen geben. Die Propheten haben darunter gelitten, warum sollen wir dann nicht darunter leiden. Wir werden natürlich darunter leiden und deshalb müssen wir geduldig sein“.³⁹

4.5 Islamistische Strategien

Die überwiegende Mehrheit der islamistischen Organisationen in Deutschland verfolgt ihr Ziel, die Etablierung einer Gesellschaft auf religiöser Grundlage, ohne Gewalt sondern unter Ausnutzung der legalen Möglichkeiten. Diese Gruppierungen werden als „legalistisch agierende Islamisten“ bezeichnet. Zu ihnen gehören die Milli Görüs, der ägyptische Zweig der Muslimbruderschaft mit seinem Netzwerk aus islamischen Zentren und multinationalen Vereinen von Jugendlichen, Studenten und Konvertiten, sowie der zwar inhaltlich radikale aber nicht gewaltorientierte Teil des sich an Saudi-Arabien orientierenden salafitischen Netzwerkes. Daneben gibt es Abspaltungen der Milli Görüs sowie radikale Strömungen der Muslimbruderschaft und des salafitischen Netzwerkes, die Gewalt als Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele propagieren und deshalb als „militaristisch agierende Islamisten“ bezeichnet werden. Letztere Strömung ist zwar zahlenmäßig eher marginal in Deutschland vertreten, aufgrund ihrer Radikalität und Aggressivität aber nicht ungefährlich.

Während die legalistischen Islamisten ihr islamisch begründetes Gesellschaftskonzept als gerechte Alternative und Lösung aller Probleme propagieren und dazu auf ein positives Image „des Islam“ angewiesen sind, diskreditieren die militaristischen Gruppen dieses Image durch ihre Radikalität und Gewalt. Andererseits lassen sich legalistische Islamisten auf Kompromisse ein und schüren damit, aus Sicht der Militanten, Fitneh (Zwietracht, Streit), um die „Ummah der Muslime“ noch mehr zu spalten.

³⁹ Auszug aus der Rede von Mehmet Mahmut Gül auf der Veranstaltung „Asr-i Saadet - Das Jahrhundert der Glückseligkeit“ der Berliner IGMG-Jugendabteilung am 12. Oktober 2003 in der Urania. Videoaufnahme der Rede bei der Autorin.

Gegenseitige Abgrenzungen, Distanzierungen und Beschuldigungen sind deshalb auch im Hinblick auf diese unterschiedlichen Strategieansätze zu bewerten.

4.6 Legalistische Strategie

Die legalistische Strategie orientiert auf eine langfristige Transformation der Gesellschaften, in denen Muslime leben, ob mehrheitlich oder in relevanter Anzahl, wie in Europa. Zunächst erfolgt die Schaffung einer eigenen Infrastruktur, deren Stellung und Dominanz innerhalb der „muslimischen Gemeinschaft“ und gegenüber der nichtmuslimischen Umwelt unter dem Label „Religionsgemeinschaft“ und „Vertretung der Muslime“ gefestigt und ausgebaut wird. Gestützt auf diese Machtbasis versuchen sie, im ethisch-moralischen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und juristischen Bereich unter Ausnutzung der Religionsfreiheit⁴⁰ Freiräume für „die Muslime“ zu schaffen, so genannte „islamische Inseln“. Dabei handelt es sich um lokal begrenzte Milieus und im übertragenen Sinn um Inseln innerhalb der verschiedenen Sphären der Gesellschaft. Eine wichtige Rolle spielt die Etablierung einer eigenen „islamischen“ Jurisprudenz, in den „religiösen Vorschriften“ entsprechendes Minderheitenrecht, also ein Sonderrecht für „die Muslime“.

Die Festigung der Gemeinschaft nach innen bei gleichzeitiger mentaler Abschottung nach außen durch umfangreiche soziale, religiöse und kulturelle Angebote, Schulung der Gemeindemitglieder im Sinne der Organisation und die Ausbildung einer jungen Elite, die gegenüber der Außenwelt die Interessen der Gemeinschaft vertritt, sind weitere Charakteristika dieser Strategie. Ein wesentliches Moment ist zudem die Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen, in der Hoffnung und Erwartung, dass diese Generation „den Islam“ als gesellschaftspolitische Alternative innerhalb der Gesamtgesellschaft propagiert, weitere Anhänger über „Missionierung“ gewinnt und schließlich als Lebensweise für alle durch die langfristige legale Transformation der Gesellschaftsordnung etabliert.

Dieser legalistische Ansatz der islamistischen Strategie findet sich beispielsweise in den Grundprinzipien der Milli-Görüs-Ideologie, wie sie ihr geistiger Vater, der türkische Islamisten-Führer Necmettin Erbakan, 1991 in seinem Werk „Die gerechte Wirtschaftsordnung“ (Adil Ekonomik Düzen) formuliert hat:

„Durch die Etablierung einer islamischen Bildung und Moral werden die Menschen auch im wirtschaftlichen und politischen Bereich die islamischen Werte praktizieren und einhalten. Wenn die Bevölkerung und die für den Staat arbeitenden Personen diese Werte einhalten, so wird sich der Staat auch nach diesen Werten richten, die islamischen Ursprungs sind. ... Da der Islam keine bestimmte Staatsstruktur vorsieht, kann durch eine islamische Erziehung, Moral, Wirtschaft und Politik eine islamische Gesellschaft entstehen.“⁴¹

Vor diesem Hintergrund lassen sich „legalistische Islamisten“ auf Demokratie und Parteien-System ein, als Aktionsrahmen zur Verwirklichung ihrer Gesellschaftsutopie. Diese Öffnung, das „Hineingehen in die Gesellschaft“, birgt aber auch „die Gefahr“ (aus Sicht der Islamisten), selbst einem Wandlungsprozess unterworfen zu werden. Deshalb muss und sollte dieser islamistischen Spielart mit einer öffentlichen geistigen Auseinandersetzung begegnet werden.

⁴⁰ Der hier dargestellte Missbrauch der Religionsfreiheit durch einige Gruppen ist kein Argument gegen die berechtigten Forderungen von Muslimen nach religiöser Gleichberechtigung in Deutschland.

⁴¹ zitiert nach: Burhan Kesici, August 1998: Islamisten und Moderne am Beispiel der Refah Partei in der Türkei, Diplomarbeit an der Freien Universität Berlin, 27

4.7 Militaristische Strategie

Die militaristisch agierenden, also Gewalt befürwortenden Islamisten lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: der „revolutionäre“ Zweig und der terroristische Zweig.

„Revolutionärer“ Zweig

Diese Strategie zielt auf die Länder mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung. Muslime in den anderen Ländern, vor allem in Europa, sind gefordert, durch das eigene, kompromisslos „islamische“ Verhalten, sowie durch Geld und logistische Hilfe den Umsturz, die „Revolution“, in einem „islamischen“ Land zu unterstützen. Ist in diesem Land die „islamische“ Herrschaft etabliert, kann daraus der Kern eines Kalifats (supranationales islamisches Großreich) gebildet werden. Nach dem Schneeballeffekt werden weitere „Revolutionen“ folgen, bis das Kalifat alle islamischen Länder umfasst. Erst dann, mit dieser Machtbasis ausgestattet, erfolgt der „Kampf“ gegen die nichtmuslimische Welt und, so die Vision, der „Sieg des Islam“ weltweit.

Apologeten dieser islamistischen Strategie berufen sich auf die „Verkündigungsmethode“ des Propheten Mohammad (tabligh, auf Türkisch: teblig). Diese Methode sieht zunächst die gewaltfreie Verkündigung der Ziele vor. Über Internet, Print- und Audiomedien, durch Vorträge und Veranstaltungen wird in die muslimischen Gemeinschaften hinein eine kompromisslose dogmatische Islaminterpretation „verkündet“ gepaart mit einer aggressiven Propagierung von Feindbildern. Ziel dieser Aktivitäten ist die Schaffung einer „Massenbasis“, sowohl innerhalb als auch außerhalb des für die „Revolution“ auserkorenen Landes. Soziale Spannungen, Verarmung und politische Entrechtung großer Bevölkerungsteile in dem betreffenden Land werden bis zum Entstehen einer „revolutionären Situation“ propagandistisch genutzt, um beim Ausbruch des gewaltsamen Umsturzes, der „Revolution“, die Macht an sich reißen zu können und das ersehnte Kern-Kalifat zu gründen.

Während also die Aktivitäten dieser islamistischen Gruppierungen in Europa gewaltfrei⁴² ablaufen, wird Gewalt zur Erlangung der Macht in den Ländern mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung nicht ausgeschlossen. Hinzu kommt die Rekrutierung von „Kämpfern“ auch in Europa.

Gruppierungen in Deutschland, die dieser islamistischen Strategie folgen, sind der 1983 als radikale Abspaltung der Milli Görüs entstandene und Ende 2001 verbotene Kalifatsstaat (Kaplan-Gruppe), die 1953 in Palästina als Abspaltung der Muslimbruderschaft entstandene und heute weltweit agierende islamistische Kalifatsbewegung Hizb ut-Tahrir (Partei der Befreiung), die Anfang 2003 in Deutschland mit einem Betätigungsverbot belegt wurde, sowie die stärker in Großbritannien als in Deutschland vertretene Tabligh-i Jamaat (Gemeinschaft der Verkündigung), die sich von Indien und Pakistan aus weltweit verbreitet hat und heute zu den größten und einflussreichsten islamistischen Organisationen zählt. Im Zuge der Terrorbekämpfung wurden einige ihrer Anhänger aus Deutschland ausgewiesen.

Terroristischer Zweig

Bei dieser Strategie geht es darum, durch Terroranschläge die Gesellschaften zu destabilisieren und damit die Macht des Gegners zu schwächen. Diese Gegner sind die Regierungen und Herrscherklassen der islamischen Länder, an vorderer Stelle das saudische Königshaus sowie die Regierungen der „westlichen“, kapitalistischen Welt, vor allem die USA, Israel und ihre Verbündeten. Zu diesem islamistischen Zweig gehören die multinationalen Djiha-Gruppen (multinationale Mudjahidin), wie die „al-Qaida“ von Usama Bin Ladin oder „Tauhid wal-Djihad“ von Abu Musab al-Zarqawi, sowie verschiedene regionale unabhängige Klein- und Kleinstgruppen.

⁴² Ausnahme ist Gewalt zur Bestrafung oder Einschüchterung von Abtrünnigen oder Konkurrenten aus den eigenen Reihen.

4.8 Bedeutung der Jugend

Vor allem seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre finden sich immer mehr Anhänger islamistischer Positionen, hauptsächlich legalistischer Art, an den Universitäten und Hochschulen in Europa. Eine neue, intellektuell geschulte Generation ist im Entstehen, die offen ihre religiös verstandene Überzeugung lebt und in die Community hinein propagiert. Und auch in den islamistischen Organisationen lässt sich ein Generationswechsel beobachten. Zunehmend werden der 2. Generation wichtige Funktionen übertragen. Bildungsnahe und sozial gut integrierte Kreise dieser Generation sehen sich als Angehörige einer Elite, der die Zukunft gehört. In diesem Selbstbewusstsein werden sie von ihren geistigen Mentoren bestärkt und angeleitet. Dabei setzen diese Mentoren geschickt bei der z.T. konfliktbeladenen Identitätssuche der Jugendlichen an und geben dem Wunsch dieser muslimischen Jungen und Mädchen nach Zugehörigkeit, Anerkennung und einer sinnvollen Rolle in der Gesellschaft eine Perspektive. Ihnen wird die Aufgabe übertragen, sich aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft zu beteiligen. Bis hierhin ein durchaus als positiv zu wertendes Engagement.

Diese Integrationsförderung bekommt aber einen faden Beigeschmack, wenn sie unter eine Prämisse gestellt wird, wie sie der deutsche Konvertit Ahmad von Denffer, geistiger Mentor der Jahrestagung der IGD, der „nationalen deutschen Repräsentation der Muslimbruderschaft“⁴³, im September 2003 formulierte:

„Die Muslime sollten Integration nicht als ‚Teil werden‘ oder ‚Teil sein‘ der Gesellschaft verstehen, sondern als ‚sich beteiligen‘ an der Gesellschaft, also von einer passiven zu einer aktiven Rolle finden. Wenn die Muslime ihre eigentliche Aufgabe wahrnehmen, nämlich ihren Mitmenschen hierzulande das Wort Allahs nahe zu bringen und den Menschen zu nützen, dann wird all das, worum man sich ansonsten so sehr bemüht, sich eigentlich von selbst erledigen.“⁴⁴

Ahmad von Denffer, der Integration definiert als „heile machen, sauber machen“, „die Gesellschaft heile machen“ und von einer „islamgemäßen Umwandlung der Gesellschaft“ träumt, propagiert hier nicht nur eigene Ansichten, sondern sorgt durch Übersetzungen ins Deutsche auch dafür, dass die religiösen Gutachten (fatwas) und Islaminterpretationen des in Qatar lebenden ägyptischen Fernsehpredigers und wichtigen Vertreters der Muslimbruder-Ideologie, Scheich Yusuf Al-Qaradwi, auch die hiesigen Muslime erreichen. Al-Qaradawi ist eine der aktuellen Hauptfiguren zeitgenössischer islamistischer Debatten und hat mit seinem 1960 verfassten Buch „Al-Halal wal-Haram fil-Islam (Erlaubtes und Verbotenes im Islam)“, das Ahmad von Denffer 1989 ins Deutsche übersetzte⁴⁵ und das 2003 in der 4. Auflage in Deutschland erschien, ein Standardwerk dogmatischer Verhaltensrichtlinien für die Muslime verfasst. Ob auf Islamwochen an deutschen Hochschulen, auf den Büchertischen islamistischer Organisationen oder in den zahlreichen islamischen Internet-Buchshops, al-Qaradawis Anleitung, wie das gesamte Leben eine islamische Form annimmt und einen fundamentalen islamischen Charakter gewinnt, findet breiten Zuspruch. So offeriert die „Islamische Hochschulvereinigung Köln“ dieses Buch z.B. mit folgender Beschreibung:

„Hier werden nach einer kurzen Einleitung über die Grundsätze von halal (erlaubt) und haram (verboten) Fragen des Alltags wie Speisevorschriften, Kleidung, Wohnung, Erwerbstätigkeit,

⁴³ a.a.O. www.im.nrw.de/sch/doks/vs/verfassungsschutzbericht_2005.pdf, S.24.

⁴⁴ siehe: www.i-g-d.com/html/jahrestreff2.htm. Abgelesen am 20.2.2004

⁴⁵ Jusuf al-Qaradawi; Erlaubtes und verbotenes im Islam (Al-Halal wa-l-Haram fi-l-Islam), Übersetzung: Ahmad von Denffer, München, 1989. SKD Bavaria Verlag & Handels GmbH, siehe: www.islamrat.de/infotehk/inf/halal-regeln.htm.

Familienleben, Geschäftliches, soziale Beziehungen u. a. Themen behandelt. Sehr hilf- und lehrreich.“⁴⁶

Islamistische Intellektuelle unterschiedlichster Strömungen richten ihre Agitation dabei nicht nur an muslimische Jugendliche aus traditionellen bzw. orthodoxen Familien, sondern ebenso an Jugendliche aus der säkularen Mittelschicht und Jugendliche bikultureller Herkunft. Angesprochen fühlen sich auch Jungen und Mädchen nichtmuslimischer Herkunft, der Anteil von Konvertiten unter den Jugendlichen ist relativ hoch. Ihnen wird das islamische Gesellschaftsmodell als brauchbare Alternative offeriert und als Ausweg aus „der kapitalistischen Scheinwelt“, von der viele Menschen so maßlos geblendet seien, „dass sie die gravierenden Systemfehler allein nicht mehr wahrnehmen können“. Die Pflicht der Muslime sei es nun, „den Menschen klarzumachen, dass es Möglichkeiten gibt, diese Probleme zu beseitigen“, so die gängigen Argumentationsmuster. Der Aufruf zur Bekanntmachung des Islam, Da’wa, auch als „Missionierung“ zu verstehen, ist der Kern dieser Agitation und erschwert es nicht nur Außenstehenden, diese islamistische „Da’wa“ von der ebenfalls stattfindenden rein religiös motivierten Bekanntmachung des Islam zu unterscheiden.

Ziel der islamistischen Agitation, die sich in Form von Veranstaltungen, Vorträgen, Büchern, Predigten, Internetseiten, Chatrooms, Islamunterricht via Internet-PaTalk (Kommunikationsprogramm im Internet), Audio- und Videobotschaften sowie durch spezielle Radio- und TV-Sender vorrangig an die Muslime wendet, ist es, sie „in ihrem Glauben zu festigen“. Die dabei propagierte Glaubensinterpretation schließt auch die mit Koran und Sunnah begründeten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Elemente der angestrebten islamischen Gesellschaftsordnung ein.

5. Schlussbemerkung und Bewertung

Von den eingangs zitierten „3,3 bis 3,5 Millionen Muslimen in Deutschland“ haben etwa 14 Prozent eine hohe Distanz zur Demokratie und/oder zeigen eine hohe Akzeptanz zu politisch-religiös motivierter Gewalt. Wie groß der ideologische Einflussbereich islamistischer Organisationen ist, lässt sich derzeit kaum sagen, da es kaum verlässliche Angaben über die tatsächlichen Mitgliedszahlen gibt. Neben mentaler und sozialer Ausgrenzung, Diskriminierungen und Perspektivlosigkeit, spielt auch die unzureichende Verbreitung alternativer zeitgenössischer Islaminterpretationen eine Rolle. Hinzu kommt, dass sich in den vergangenen vierzig Jahren eine islamistische Infrastruktur einschließlich einer eigenen medialen Macht etablieren konnte, u.a. auch aufgrund fehlender Wahrnehmung und entsprechender Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Migranten und Migrantinnen. Islamistische Gruppierungen haben Defizite der hiesigen Gesellschaft geschickt für sich zu nutzen gewusst. Diese Gruppierungen sind darüber hinaus auch Teil internationaler Netzwerke einschließlich internationaler Geldtransfers. Das ist für sich genommen nichts Befremdliches, schließlich ist der Islam eine Weltreligion, die hiesigen Gemeinschaften sind nicht losgelöst von internationalen Entwicklungen zu betrachten. In diesem Kontext gibt es nicht nur im religiösen sondern auch im politisch-ideologischen Bereich einen regen Austausch, der hier nicht ignoriert werden darf.⁴⁷

⁴⁶ siehe: www.uni-koeln.de/studenten/ihv/buchislam.htm

⁴⁷ Moderne Medien, wie das Internet, sind hier noch ein zusätzlicher, zu berücksichtigender Aspekt.